



STAATSTHEATER
NÜRNBERG

SCHAUSPIEL

von Raphaela Bardutzky
Uraufführung

74 MINUTEN

74 MINUTEN

von Raphaela Bardutzky

Uraufführung

Doris Dubiel
David Felipe Gaviria Malagón
Kristina-Maria Peters
Stephan Schäfer
Sasha Weis

Regie: Hannah Frauenrath
Bühne, Kostüme: Ji Hyung Nam
Dramaturgie: Ida Feldmann
Musik: Jeremy Heiß
Licht: Günther Schweikart
Ton: Christian Friedrich

Premiere: 5. Oktober 2025 in den Kammerspielen

Aufführungsrechte: Kiepenheuer Bühnenvertrieb

Das Schauspiel des Staatstheaters Nürnberg dankt dem Förderverein
Schauspiel Nürnberg für seine großzügige Unterstützung.

Regieassistenz und Abendspielleitung: Ilka Nordhausen, Sophia Kurz / Inspizienz: Delia Matscheck /
Soufflage: Marie-Therese Kopp / Ausstattungsassistentz: Johanna Kaiser, Laila Rosenbauer /
Ausstattungshospitantz: Julia Biederer / Freiwilliges kulturelles Jahr: Dana Herrmann

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske /
Werkstättenleiter: Hubert Schneider / Konstrukteurin: Jana Schiebel / Bühne: Florian Steinmann
(Technischer Leiter), Nikola Grubjesic (Bühneninspektor), Uwe Otten (Bühnenmeister) / Beleuchtung: Katta
Lehmann (Leitung Beleuchtung Schauspiel), Jan Hördemann, Mareike Neumann, Günther Schweikart /
Ton und Video: Boris Brinkmann, Christian Friedrich, Lars Fischer, Vasileios Makris / Masken und Frisuren:
Dirk Hirsch, Kathrin Bornmüller / Requisiten: Urda Staples, Christine Bakker / Kostümdirektion: Susanne
Suhr / Herstellung der Dekoration: Werkstätten des Staatstheaters Nürnberg / Marco Siegmanski (Vorstand
Schlosserei) / Dieter Engelhardt (Vorstand Schreinerei) / Thomas Büning (Vorstand Malsaal)

BILDLEGENDE

Titel: David Felipe Gaviria Malagón, Doris Dubiel, Stephan Schäfer, Kristina-Maria Peters, Sasha Weis /
Seite 3: Kristina-Maria Peters, Sasha Weis, David Felipe Gaviria Malagón, Doris Dubiel, Stephan Schäfer /
Seite 7-8: Kristina-Maria Peters, David Felipe Gaviria Malagón, Doris Dubiel, Sasha Weis

NACHWEISE

Inszenierungsfotos: Ludwig Olah

Die Fotos wurden während der Probe am 26. September 2025 gemacht.

„Zum Stück“ und „Alle Menschen werden Geschwister“ von Ida Feldmann, unter Verwendung
des Stücktextes von Raphaela Bardutzky.

Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspielregisseurin: Lene
Grösch / Redaktion: Ida Feldmann / Gestaltung: Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes
Erlar / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung
öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg. /
Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.
Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten!

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



BMW
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Förderverein Schauspiel Nürnberg e. V.:

Vorstand: Manfred Schmid, Isabelle Schober, Christa Renette-Arens,
Christa Schmid-Sohnle, Gertrud Barth

www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de



Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg





ZUM STÜCK

Der Startschuss fällt und es laufen: Anwältin Viva, auf dem Heimweg von einem Geschäftstermin, um ihren Ehemann Amoroso in der Betreuung ihrer Söhne abzulösen. Amoroso ist Sänger und muss dringend zur Probe von Beethovens 9. Sinfonie, doch Vivas Zug verspätet sich. Im ICE trifft sie auf den kriminellen Steueranwalt Herrn Grave. Gleichzeitig sind die Rettungssanitäter Grazioso und Andantino im Einsatz. Andantino ist unsterblich in Grazioso verliebt, der unter den extremen Belastungen seines Berufes leidet. Rubata, eine alleinerziehende Mutter, arbeitet als Reinigungskraft. Die 82-jährige Calanda, ehemalige Skilangläuferin, verfolgt ihren Herzessport nur noch allein vor dem Fernseher. Zu einer anderen Zeit: Komponist Ludwig van Beethoven kämpft Ende des 18. Jahrhunderts mit der Kunstförderung durch private Mäzene. Auch Dirigent Wilhelm Furtwängler steht Anfang der 1930er-Jahre vor Kulturkürzungen und setzt sich für jüdische Musiker*innen ein. Am Vorabend von Hitlers Geburtstag 1942 soll er die 9. Sinfonie für die NS-Elite dirigieren... Werden diese Figuren in 74 Minuten ihr Ziel erreichen? Und werden die Schauspieler*innen es schaffen, uns in 74 Minuten all diese Geschichten zu erzählen? Nehmen Sie Platz und behalten Sie die Uhr im Auge. Auf die Plätze, fertig: Willkommen!

ZUR AUTORIN

Raphaela Bardutzky ist eine Autorin und Dramaturgin aus München. Sie studierte Dramaturgie, Philosophie und Literaturwissenschaft an der Bayerischen Theaterakademie und LMU München. Ihre Texte gewannen eine Reihe wichtiger Preise: „Fischer Fritz“ war 2021 beim Heidelberger Stückemarkt nominiert, es erhielt den Publikumspreis beim Förderpreis für Neue Dramatik an den Münchner Kammerspielen und zählte 2022 zu den Gewinnerstücken der Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin. 2023 wurde „Das Licht der Welt“ mit dem Bayerischen Kunstförderpreis Literatur ausgezeichnet. „Altbau in zentraler Lage. Eine Schaueroper“ war nominiert für den Mülheimer Dramatikpreis 2025. Raphaela Bardutzkys Stücke werden vielfach inszeniert, außerdem wurde „Fischer Fritz“ ins Französische und Polnische übersetzt. Humorvoll, rhythmisch und formbewusst geht es in ihren Texten oft um soziale Ungleichheit, prekäre Arbeitsbedingungen und um Klassismus. Ab der Spielzeit 2025/26 ist Raphaela Bardutzky Hausautorin am Staatstheater Nürnberg.





73:24

ALLE MENSCHEN WERDEN GESCHWISTER

*Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.*

Ludwig van Beethoven vertonte im vierten Satz seiner berühmten 9. Sinfonie Schillers Gedicht „An die Freunde“ (1785) mit einem Chor. Die Uraufführung im Jahr 1824 dirigierte Beethoven selbst, obwohl er bereits vollständig ertaubt war. Im Laufe der Zeit wurde das Werk vielfach interpretiert und von unterschiedlichen politischen Kontexten vereinnahmt. Seit 1972 ist das Hauptthema der Sinfonie die Europahymne, und Beethovens Niederschrift des Werks zählt seit 2001 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Die bekannteste und zugleich umstrittenste Interpretation der 9. Sinfonie fand am 19. April 1942 statt: Wilhelm Furtwängler dirigierte die Berliner Philharmoniker, am Vorabend von Hitlers Geburtstag. Die Aufführung ist bis heute berühmt für ihre emotionale Intensität und flexible Tempogestaltung – außerdem war sie außergewöhnlich lang: Genau 74 Minuten. Unter Hakenkreuzbannern und vor der NS-Elite wurde Furtwänglers Händedruck mit Reichspropagandaminister Joseph Goebbels wurde zum Symbolbild seiner Komplizenschaft.

„Alle Menschen werden Brüder“ singt der Chor. Im Kontext des Gedichts und seiner Zeit steht „Brüder“ für eine universelle menschliche Solidarität, die die Ideale der Französischen Revolution widerspiegelt: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Die „Brüderlichkeit“ meint keine biologische Verwandtschaft, sondern symbolisiert den moralischen und ethischen Anspruch auf Gleichheit und gegenseitige Achtung. Sie ruft dazu auf, die Menschheit als eine verbundene Gemeinschaft wahrzunehmen, in der Liebe, Frieden und Zusammenhalt vorherrschen. Die Freude wird als eine göttliche, verbindende Kraft dargestellt, deren „sanfter Flügel“ dort weilt, wo Menschen in Harmonie und Respekt zusammenkommen. So bindet Freude „was die Mode streng geteilt“ – sie hebt also gesellschaftliche Schranken zwischen Klassen, sozialen Ständen und Nationen auf. Die Zeile symbolisiert eine utopische Vision einer geschwisterlichen Verbundenheit aller Menschen, unabhängig von Herkunft und sozialem Stand.

Doch 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, schien diese Vision weiter entfernt denn je. Der Dirigent Arturo Toscanini warf Furtwängler bereits 1937 vor, sich an das Hitler-Regime zu verkaufen, weil er weiterhin in Deutschland dirigierte und damit die Ideale der Musik damit verrate.

Wie kann und muss sich Kunst in einem faschistischen System positionieren? Was bedeutet Brüderlichkeit in der Praxis? Wem gilt Solidarität? Es reicht nicht, nur da Position zu beziehen, wo es leicht oder naheliegend ist – „Solidarität beginnt bei den anderen“. Eine Aufforderung, die durch das Stück in unsere Zeit hinein klingt.

Die Playlist zum Stück –
scannen Sie den QR-Code



IN
74 MINUTEN
HOFFEN
WIR
AUF IHREN
APPLAUS.

SCHAUSPIEL
WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE